

Gilbert Delor studierte Musikwissenschaft an der Universität Aix-Marseille und der Universität Paris IV-Sorbonne, an der er 2001 mit einer Dissertation über die musikalische Sprache von Erik Satie promoviert wurde. Er war anschließend als gymnasialer Musiklehrer tätig und beschäftigt sich seit 2008 intensiv mit der Musik von Tom Johnson. Daraus ging 2021 die erste Monographie über den Komponisten unter dem Titel »Tom Johnson ou la musique logique« (Paris, L'Harmattan) hervor.

Sabine Liebner, international anerkannte Pianistin Neuer Musik, gilt als eine der bedeutendsten InterpretInnen des Klavierwerkes von John Cage und zählt weltweit zu den wenigen MusikerInnen, die Cages »Etudes Australes« integral aufführten. Ihre umfangreiche Diskographie, Rundfunkaufnahmen, Filmproduktionen, Künstlerportraits und Einladungen zu internationalen Festivals dokumentieren ihre künstlerische Arbeit, für die sie mit zahlreichen Preisen wie dem WIRE REWIND, ffff TÉLÉRAMA, u.a. von The New York Times, The Guardian ausgezeichnet sowie mehrfach für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik und den OPUS Klassik nominiert wurde. 2007 wurde sie zur vom Goethe-Institut empfohlenen deutschen Pianistin gewählt.

Adrian Pereyra arbeitet im Spannungsfeld zwischen instrumentaler und elektronischer Musik. Er konzertierte solistisch u.a. mit dem Orchester des BR und HR, trat u.a. bei den Biennalen von Venedig, München und Lyon, den Salzburger Festspielen, den Donaueschinger und Wittener Tagen für Neue Musik, dem Huddersfield Contemporary Music Festival, bei Wien Modern auf. Er ist regelmäßig Gast bei den Ensembles Mosaik, der musikFabrik NRW, dem Nationaltheater München, der Staatsoper Stuttgart und den Bochumer Symphonikern. Konzertmitschnitte, CDs und DVDs sowie ihm gewidmete Kompositionen belegen sein umfangreiches Repertoire.

Wolfgang Rathert ist seit 2002 Professor für Historische Musikwissenschaft an der LMU München mit Schwerpunkt 20. Jahrhundert und Musik der Gegenwart. Er studierte von 1980-87 Musikwissenschaft, Philosophie und Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin, wurde über die Musik von Charles Ives promoviert und habilitierte sich 1999 an der Humboldt-Universität Berlin. Zusammen mit Berndt Ostendorf verfasste er »Musik der USA. Kultur- und musikgeschichtliche Streifzüge« (Hofheim: Wolke, 2018).

Frank Reinecke wurde mit 23 Jahren beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks engagiert, war von 1995 bis 2001 Honorarprofessor am Mozarteum Salzburg und gastierte auf internationalen Festivals. Seit 2019 studiert er klassische persische Musik. Als Interpret Neuer Musik hat Frank Reinecke zahlreiche Solo- und Ensemblewerke uraufgeführt und auf CD eingespielt, daneben hochspezialisierte mikrototale JI-Spieltechniken in Zusammenarbeit mit Wolfgang von Schweinitz und Mark Andre entwickelt. Seit 1984 konzertiert er im Duo mit dem Violinisten Helge Slaatto. Die CD-Veröffentlichung »Plainsound Glissando Modulation« von Wolfgang von Schweinitz wurde mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.

Martin Rohrmeier studierte zunächst Philosophie, Mathematik und Musikwissenschaft in Bonn. 2005 schloss er sein Master-Studium in Musikwissenschaft an der Universität Cambridge mit Auszeichnung und 2011 dort auch seine Promotion bei Prof. Ian Cross ab. Nach einem PostDoc-Forschungsprojekt an der FU Berlin und einer Professur an der TU Dresden ist er seit 2017 Professor für Digitale Musikwissenschaft an der École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL), Direktor des dortigen Digital and Cognitive Musicology Lab (DCML) EPFL und Leiter der Doctoral School of Digital Humanities. Schwerpunkt seiner Arbeit sind musikalische Wahrnehmung, Korpusforschung sowie Fragen der musikalischen Semantik und Schematheorie.

Stefan Schneider studierte Musik in München und Wien bei H. Schöneberger und Prof. Brandhofer und schloss im Dezember 2023 ein Masterstudium Musikvermittlung an der Universität Augsburg mit Auszeichnung ab. Er ist Soloklarinetist des Münchener Kammerorchesters und arbeitet mit den Instrumenten der gesamten Klarinettenfamilie als freischaffender Musiker an zahlreichen großen deutschen Konzert- und Opernhäusern. Von 2009-2016 hatte Stefan Schneider eine Gastprofessur für Klarinette an der Hochschule für Musik Freiburg inne.

Magdalena Zorn ist seit 2022 Professorin für Musikwissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Kunstmusik des 20. und 21. Jahrhunderts sowie in Fragen der Musikästhetik und der audiovisuellen Medientheorie. Ihre Monografie »Was ihr hört. Werke, was sie durch uns gewesen sein werden« (edition text+kritik 2021) behandelt Theorie und Praxis des Hörens musikalischer Kunstwerke in der europäisch-amerikanischen Tradition.

TOM JOHNSON

85

KONZERTE

SYMPOSIUM



4. + 5. 10. 2024

Veranstalter: scope – Spielraum für aktuelle Musik
schwere reiter
Dachauer Straße 114a
80636 München

Konzeption: Sabine Liebner, München
Wolfgang Rathert, Ludwig-Maximilians-Universität
München

Mit freundlicher Unterstützung von:

ernst von siemens
musikstiftung



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

STIFTUNG BAYERISCHER MUSIKFONDS

bezirk oberbayern

scope



Tom Johnson (geb. 1939) nimmt unter den bedeutenden Persönlichkeiten der Musik der Gegenwart einen einzigartigen Platz ein. Das Spektrum seiner künstlerischen und wissenschaftlichen Physiognomie umfasst die Begabungen des Komponisten, praktizierenden Musikers, Musikkritikers, Mathematikers und nicht zuletzt die Rolle eines der großen Transatlantiker in der Musikgeschichte des 20. bzw. 21. Jahrhunderts. Geboren in Greeley im US-amerikanischen Bundesstaat Colorado, lebt Johnson seit 1983 in Paris und besitzt seit 2004 auch die französische Staatsbürgerschaft. Nachdem er an der Yale University eine traditionelle Ausbildung in Komposition und Musiktheorie durchlief und sich zunächst an den großen Namen der klassischen und akademischen Moderne (Schönberg, Strawinsky, Carter) orientierte, wurde er wesentlich von Morton Feldman geprägt. Dessen Verständnis von Musik als Dialektik von Wiederholung und Kontrast, Logik und Unvorhersehbarkeit, Bewegung und Stillstand wurde für Johnson zur Basis einer unverwechselbaren eigenen Sprache, die er in steter Auseinandersetzung mit den wesentlichen künstlerischen Strömungen seit den 1960er Jahren wie dem Fluxus, der Performance-Kultur und der Minimal Art weiterentwickelt hat.

Johnson bezeichnet sich selbst als Minimalist. Sein Umgang mit und Verständnis von Musik lässt sich jedoch vor allem in den größeren Rahmen eines alle Künste erfassenden Reduktionismus einordnen, der zur Auflösung des traditionellen, material- und inhaltsbetonten Kunstbegriffs zugunsten einer radikal, die Wahrnehmung von Kunst gleichwertig einbeziehenden Theorie und Praxis von Kunst führte. Von seinen Anfängen in der europäischen Avantgarde des frühen

20. Jahrhunderts bei Alfred Jarry und Erik Satie wurde diese Revolution über Marcel Duchamp, Gertrude Stein, Virgil Thomson und John Cage dann zur Grundlage der modernen amerikanischen Kunst, um jedoch sofort wieder nach Europa - und hier vor allem Paris - zurückzuwirken.

Johnsons Denken geht stark von mathematischen, d.h. einer objektiven Logik folgenden Regeln aus, die ein neues Verständnis von Vorhersehbarkeit und eine neue Funktion von Wiederholung (als Resultat mathematischer Operationen, jedoch ausdrücklich nicht der von Cage verwandten Zufallsoperationen) hervorbringen. Dies heißt freilich nicht, dass Johnsons Musik im Zirkel einer kühlen Abstraktion verharrt - im Gegenteil hat Johnson auch emotional und geschichtlich aufwühlende Sujets verarbeitet, wenn man an sein Bonhoeffer-Oratorium denkt. Dadurch, dass sich Johnsons Sprache aber jeder konventionellen (und zum Klischee erstarrten) Rhetorik enthält, entfaltet sie aber eine umso intensivere, zum beständigen Nach-Denken auffordernde Wirkung. Johnsons überragende Kenntnis der Musik des 20. Jahrhunderts, die er in seinen inzwischen legendären Kritiken für die Zeitschrift »The Village Voice« unter Beweis stellte, tritt als ein wichtiges Element der Reflexion und ironischen Doppelbödigkeit hinzu.

Freitag, 04. Oktober 2024

18 Uhr: Eröffnungsvortrag / Key Note

Gilbert Delor (Paris):

»Tom Johnson in Ten Chapters«

20 Uhr: Konzert

Tom Johnson

»An Hour for Piano« (1971)

Sabine Liebner (Klavier)

Bitte lesen Sie während des Konzerts den dazugehörigen Text Tom Johnsons, der separat ausgelegt ist.

While listening to the music, please read the corresponding program note by Tom Johnson, which is available separately.

Samstag, 05. Oktober 2024

14 bis 18 Uhr: Symposium

Martin Rohrmeier (École Polytechnique Fédérale de Lausanne):

»Grammatiken, Formale Systeme und Algorithmen in musikalischer Komposition«

Magdalena Zorn (Goethe-Universität Frankfurt a.M.)

»Wahrnehmung post-minimalistischer Musik am Beispiel der Kompositionen Tom Johnsons«

Wolfgang Rathert (Ludwig-Maximilians-Universität München)

»Der Transatlantiker Tom Johnson«

Roundtable (mit Tom Johnson)

20 Uhr: Konzert

Tom Johnson

»Spaces« (1969) für Klavier (Deutsche Erstaufführung)

»Failing« (1975) für Kontrabass

»Alexandrins« (1989) für Gitarre (DE)

»La Tortue de mer« (1993) für Kontrabassklarinette (DE)

»Tilework« (2003) für Kontrabass

»32 Breaths« (2000) für Kontrabassklarinette

»Tinkelenberg Rhythms« (2014) für Gitarre (DE)

»Solutions« (9, 3, 2) (2021) für Klavier (DE)

Sabine Liebner, Klavier

Adrian Pereyra, Gitarre

Frank Reinecke, Kontrabass

Stefan Schneider, Kontrabassklarinette

Publikumsgespräch